

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 28 (1985)
Heft: 3

Artikel: 14. Kongress der "Association internationale de bibliophilie " in Kalifornien : 30. September bis 11. Oktober 1985
Autor: Bodmer, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verkaufsausstellungen und jährliche Gemäldeverlosungen. Die Brüder Seyß waren nur «eingeführte Gäste», Gottfried Keller «Mitglied» des Vereins.

- ¹⁸ Im Januar 1840 wurde die 8. Ständeversammlung (Bayerisches, aus Herrenhaus und Landtag bestehendes Parlament) eröffnet.
- ¹⁹ Nymphenburg: Lustschloß der bayerischen Kurfürsten aus dem 17. und 18. Jahrhundert mit Parkanlagen und drei Schloßchen.
- ²⁰ Kunstakademie: Akademie der bildenden Künste; von König Max I. Joseph 1808 gegründet; damals im einstigen Jesuitenkollegium an der Neuhauserstraße.
- ²¹ Joseph Schlotthauer (1789–1869), Maler, seit 1831 Akademie-Professor.
- ²² Ludwig von Schwanthaler (1802–1848), der von König Ludwig bevorzugte Bildhauer, Schöpfer der Kolossalstatue «Bavaria» auf der Theresienwiese.
- ²³ Die folgende Schilderung vgl. mit Keller: Der grüne Heinrich. Band III, Kapitel 6.
- ²⁴ Haslauer Saal: Gesellschafts-Lokal des 1813 gegründeten Vereins «Frohsinn» im Haslaue-rischen Gebäude in der Josephspitalgasse.
- ²⁵ Maria Einsiedel: Beliebtes Ausflugsziel im Sü-

den Münchens, Gastwirtschaft am westlichen Ufer der Isar.

- ²⁶ England: Englisches Kaffeehaus am Maximiliansplatz (Bernheimer-Haus).
- ²⁷ Fink: Kaffeehaus in der Löwengrube 1.
- ²⁸ Menterschwaige: Beliebte Gastwirtschaft auf dem östlichen Hochufer der Isar.
- ²⁹ Frohsinn: Geselliger, vom Königshaus protegiert Verein mit besonderer Pflege von Musik, Theater und Pantomime, vgl. Anm. 24.
- ³⁰ Marsfeld: Paradeplatz im Westen der Stadt.
- ³¹ Dult: Jahrmarkt auf dem Maximiliansplatz um den 25. Juli.
- ³² Schweigertheater: Kgl. Priv. Sommertheater von Joseph Schweiger, seit 1830 in der Vorstadt Au; spielte vor allem Volksstücke, später Stücke von Nestroy und hatte großen Zulauf.
- ³³ Jakob Baechtold: Gottfried Kellers Leben, Seine Briefe und Tagebücher, Bände 1–3, Stuttgart/Berlin (Cotta) 1894–1897.
- ³⁴ Wilhelm Scheuchzer (1803–1863), Landschaftsmaler; unterrichtete hauptsächlich Dilettanten gehobener Kreise.
- ³⁵ Baechtold, a.a.O., Bd. 1, S. 154.
- ³⁶ Baechtold, a.a.O., Bd. 1, S. 194: Eintrag ins Tagebuch am 8. Juli 1843.

14. KONGRESS DER «ASSOCIATION INTERNATIONALE DE BIBLIOPHILIE» IN KALIFORNIEN

30. September bis 11. Oktober 1985

Vor vierzehn Jahren trafen wir uns im Osten der Vereinigten Staaten, in Boston, Philadelphia und New York (siehe *Librarium* 1971/III), diesmal waren wir auf der anderen Seite des Kontinents zu Gast, zuerst im unfäßbar großen Los Angeles, dann im wunderschönen San Francisco. Von den etwa zweihundert Teilnehmern, von denen einige nur die erste, andere nur die zweite Woche mitmachten, kamen etwa zwei Drittel aus Europa, die meisten aus Frankreich (36), aus der Schweiz (29), aus Großbritannien (16), aus der Bundesrepublik und aus Belgien (je 12). Der Kongress war in jahrelanger Vorarbeit liebevoll organisiert worden von Bernard M. Rosenthal, und ein ganzer Stab von Bibliophilen und Gönnern aus Südkalifornien und aus Nordkalifornien half ihm dabei. Es klappte alles vorzüglich. Die Fülle, die wir

zu sehen bekamen, prägte sich in unserer Erinnerung ein, und die Buchgaben, Kataloge und sonstigen Schriften, die uns überreicht wurden, ergänzten das Erlebte und erhöhten das Gewicht unserer Koffer. Aber welcher Bücherfreund hat schon das Herz, den schönen, 186-seitigen Band «Bibliophile's Los Angeles, Essays for the International Association of Bibliophiles on the occasion of its XIVth Congress» und den etwa 500-seitigen Band «Dear Lady, The Letters of Frederick Jackson Turner and Alice Forbes Perkins Hooper, 1910–1932» der Huntington Library nicht anzunehmen, obschon beide zusammen etwa zwei Kilogramm wiegen?

Gleich am ersten Tag bildete der Besuch der *Huntington Library* in San Marino, einem Stadtteil von Los Angeles, der in einer etwa einstündigen Busfahrt zu erreichen ist, einen

bibliophilen Höhepunkt, sahen wir doch im großen Ausstellungssaal neben der Gundolf-Bibel von 1080, einem herrlichen von Simon Marmion illustrierten Stundenbuch von 1460, dem sogenannten Ellesmere-Manuskript von Chaucers «Canterbury Tales» von 1410, einer Gutenberg-Bibel auf Pergament, einer Divina Commedia von 1472, den vier Shakespeare-Folios von 1623, 1632, 1663 und 1685 und Quarto-Ausgaben von «Hamlet», «Romeo und Julia», «Richard II.» und der Sonette die meisten englischen und amerikanischen Hauptwerke in Erstaussagen: Swifts «Gulliver's Travels», Fieldings «Tom Jones», Blakes «Songs of Innocence», Lord Byrons «Childe Harold», Dickens «Pickwick Papers», Thackerays «Vanity Fair», Werke und Briefe von Benjamin Franklin, George Washington, Thomas Jefferson, Abraham Lincoln, Audubons «Birds of America» bis zu Beecher Stowes «Uncle Tom's Cabin», Poes «Murders in the Rue Morgue», Whitmans «Leaves of Grass», Hawthornes «Scarlet Letter», Thoreaus «Walden». Wie die Sammlung ursprünglich zusammenkam, schilderte in einem fesselnden Vortrag James C. Thorpe, der frühere Direktor der Bibliothek: Der Eisenbahnkönig Henry E. Huntington (1850–1927) kaufte von 1909 an ganze Sammlungen auf und hinterließ noch soviel Geld, daß weiter dazu gekauft und außerdem eine großartige «Research Library» und ein «Conservation Center» errichtet werden konnte, die wir in kleinen Gruppen besuchten. Die ganz herrlichen Botanischen Gärten (insgesamt etwa 84 Hektaren) und, im ehemaligen Wohnhaus, die Huntington Gallery mit englischen Bildern, darunter der «Blue Boy» von Gainsborough, und die Scott Gallery mit amerikanischer Kunst bilden eine Umgebung, wie man sie sich schöner nicht vorstellen kann.

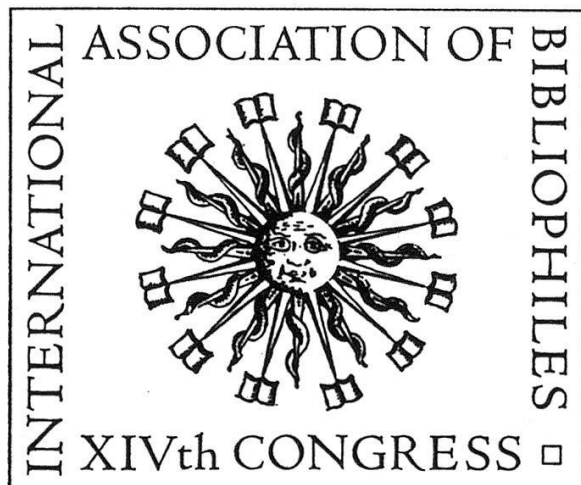
Neben den 600 000 Büchern und 2,5 Millionen Manuskripten der Huntington Library ist die *William Andrews Clark Memorial Library*, die wir am zweiten Tag besuchten, mit ihren etwa 80 000 Büchern und 15 000 Manuskripten, besonders der englischen Li-

teratur des 17. und 18. Jahrhunderts, wesentlich bescheidener, aber auch in diesem ehemals privaten Gebäude, das heute zur University of California gehört, spürt man, was für leidenschaftliche Sammler hier am Werk waren und es als erstklassige Arbeitsstätten der Nachwelt hinterlassen haben, bei Huntington 1919, bei Clark 1934.

Der Empfang durch den Stadtpräsidenten von Los Angeles, Tom Bradly, fiel ins Wasser, da der hohe Herr in Washington zu tun hatte, doch mit einem freundlichen Schreiben, das beim Mittagessen verlesen wurde, erklärte er kurzerhand die ganze erste Oktoberwoche offiziell zur Bibliophilen-Woche. Mit echt englischem Humor, aber etwas langfädig, sprach nach dem Essen Nicolas Barker von der British Library über zwei berühmte amerikanische Buchfälscher, Harry Buxton Forman und Thomas J. Wise. Am Nachmittag wurde das *Southwest Museum* mit der bedeutendsten Sammlung von indianischer und westamerikanischer Kunst und Kunsthandwerk besucht. Am Abend konnte man je nach Wahl die Buchbinderei Kater-Crafts oder die privaten Sammlungen des Ehepaars Rootenberg und von Harry Levinson in Beverly Hills besichtigen.

Der dritte Tag, als Tag auf dem Lande gedacht, führte uns zuerst in eine der zahlreichen kalifornischen Missionsstationen, in die *Mission San Fernando*. Sie wurde 1797 gegründet und ist besonders umfassend restauriert worden, wird auch von Monsignore Francis J. Weber, der in seinem kleinen Museum alles Mögliche sammelt, auch Miniaturbücher, bestens betreut. Die anschließend besichtigte *Doheny Library* im St. John Seminar in Camarillo, nach einem Mittagessen vor einer naturgetreuen Kopie der Grotte von Lourdes, enthält eine besonders kostbare Sammlung von illuminierten Handschriften und von Frühdrucken, die eine sehr wohlhabende Dame, Estelle Doheny, in knapp 25 Jahren zusammengetragen hat. Das 1940 als Edward Laurence Doheny Memorial Library in Erinnerung an ihren Gatten (1856–1935) eröffnete Gebäude hat als Eingang eine

Nachahmung des Eingangs zum Baptisterium der Kathedrale von Mexico City. Bibeln waren der Stifterin besonders wichtig: sie hat von jedem Bibel-Typus mindestens ein Exemplar gesammelt, auch eine besonders schöne Gutenberg-Bibel, eine der zwölf in den USA, die nach zwanzigjährigem Suchen 1950 dazukam. Pius XII. verlieh der frommen Sammlerin einen päpstlichen Adelstitel: sie wurde päpstliche Gräfin! Die meisten mittelalterlichen Handschriften wurden



in den wenigen Jahren von 1932 bis 1940 erworben, offenbar auf die guten Ratschläge hin, die bedeutende Antiquare der zwar nicht gelehrten, aber mit viel Sinn für Qualität ausgestatteten Dame erteilten. So kann man denn das hohe Lob aussprechen, daß ihre Sammlung die viel größeren von Huntington und von Getty nicht wiederholt, sondern ergänzt, und mit diesen zusammen die wichtigsten illuminierten Handschriften Amerikas besitzt.

Der auch landschaftlich sehr reichhaltige Tag klang aus bei einem Barbecue-Dinner mit Western Music in der Ranch Mi Solar über dem Lake Casitas, der bei den Olympischen Spielen von 1984 eine Rolle spielte, wo die Hausherrin Mrs. Kay Haley aus einer Pionierfamilie der Ventura County uns empfang und als Höhepunkt des Abends ein Telegramm aus dem Weißen Haus verlas, in dem ihr Freund Ronald mit Nancy uns einen an-

genehmen Abend und einen glücklichen Verlauf des Kongresses wünschte. Wir vermeinten ihn leiblich zu sehen «on the same balcony which President Reagan has addressed groups of supporters».

Ganz gut schloß sich da am nächsten Tag, je nach gusto, ein Besuch im *Disneyland* oder in den *Universal-Studios* in Hollywood oder – für die Seriöseren – der Bibliothek der *Academy of Motion Picture Arts and Sciences* in Beverly Hills an – diese ist selbstverständlich die größte Filmdokumentationsstelle der Welt. Am Abend stellten die amerikanischen Antiquare ihre Bücher aus, um 19 Uhr gab es ein Mexican Dinner, kurz unterbrochen durch eine Mariachi-Band, und um 20.30 Uhr war alles zu Ende.

Der letzte Tag in Los Angeles brachte noch einmal eine Reihe höchst eindrucksvoller Begegnungen mit amerikanischem Mäzenatentum: im Campus der Universität von Kalifornien (UCLA) ging man, geführt durch Dr. Franklin D. Murphy durch den Franklin D. Murphy Sculpture Garden mit 60 Werken von Moore, Rodin, Matisse, Miró, Lipchitz und anderen Bildhauern zur *Art Library*, wo im Schutz von zwei schwerbewaffneten Polizisten der Codex Hammer (früher Codex Leicester) zu sehen war, das einzige Leonardo da Vinci-Manuskript, das sich in Privatbesitz und in den Vereinigten Staaten befindet. 1980 hat es der Geschäftsmann und Kunstsammler Dr. Armand Hammer bei Christie's in London gekauft. Es enthält Anmerkungen hauptsächlich zum Thema Wasser und mehr als 300 Zeichnungen Leonardos. Reizvoll war, in einem Nebenraum auch die Sammlung Elmer Belt mit ausschließlich Leonardo-Literatur besichtigen zu können. In der *UCLA Research Library* gab es gleich mehrere Sammlungen zu sehen: Die Ahmanson-Murphy Aldine-Collection mit venezianischen Frühdrucken, nämlich aus der Druckerei von Aldo Pio Manuzio, 1495–1515, die Michael Sadleir-Sammlung mit 10 000 Bänden von English Fiction 1750–1900, 22 000 englische und amerikanische Kinderbücher, hauptsächlich des 18. und 19. Jahrhunderts

und neuere englische und amerikanische Literatur des 20. Jahrhunderts. Auf dem South Campus der UCLA konnte man auch noch die *Biomedical Library* besuchen, aber wir zogen es vor, zum *Norton Simon Museum of Art* nach Pasadena hinauszufahren und eine der herlichsten – auch als Bau ganz fabelhaft konzipierten – Kunstsammlungen der Welt zu besichtigen, deren Besuch zwar leider nicht ins Kongreßprogramm aufgenommen worden war, die dann aber doch von so gut wie allen Teilnehmern aufgesucht wurde.

Der Rest des Tages galt einem anderen amerikanischen Phänomen: dem Reiche J. Paul Gettys (1892–1976). Zuerst der Besuch des vom Schweizer Kurt W. Forster seit zwei Jahren aufgebauten und geleiteten *Getty Center for the History of Art and the Humanities* in Santa Monica, dann des *J. Paul Getty Museums* in Malibu. Die Forschungsbibliothek über die Abendländische Kunst vom Bronzezeitalter bis heute umfaßt bereits etwa 250 000 Bände und soll bis Anfang der 1990er Jahre, wenn das neue Gebäude in Brentwood bezogen wird, auf eine halbe Million Bände anwachsen. Das Fotoarchiv umfaßt jetzt schon eine Million Fotos und soll auf das Vierfache erhöht werden. Die Hauptgebiete sind: Griechische und Römische Antike, Mittelalterliche Kunst und Architektur, Abendländische Malerei und Zeichnungen, Europäisches Kunsthandwerk. Archive der Kunstgeschichte, die seit Anfang 1984 aufgebaut werden, und ein großzügiges Gäste- und Vortragsprogramm sollen Kunstwissenschaftler und humanistisch Tätige aus aller Welt mit Getty verbinden. Eine Vorstufe zu dieser neusten Errungenschaft beinahe maßlosen Mäzenatentums bildet das Getty Museum, das 1974, zwei Jahre vor dem Tode des Stifters, eröffnet wurde und eine Nachbildung der römischen Villa dei Papiri ist, die etwas außerhalb von Herculaneum lag und beim Vesuvausbruch 70 nach Christus zerstört wurde. Paul Getty hat 1930 zu sammeln begonnen und 1953 sein erstes Museum in Malibu eröffnet, das aber für die zahllosen Objekte zu klein wurde. Sein hauptsächli-

ches Interesse galt griechischen und römischen Antiken, der Renaissance- und der Barockmalerei und dem europäischen Kunsthandwerk. Davon sind im Museum ganz herrliche Beispiele zu sehen, aber auch vieles andere, sodaß ein Rundgang durch die ungezählten Säle einen eher verwirrenden Eindruck hinterläßt. Ganz zuhinterst im oberen Stock bekamen wir Bibliophile dann das zu sehen, was uns besonders interessierte: 16 illuminierte französische Handschriften, die meisten aus der Sammlung Ludwig stammend, die vor noch gar nicht langer Zeit von Europa nach Kalifornien gekommen sind. Zwei Vorträge hatten uns etwas auf diese kleine aber höchst exquisite Ausstellung vorbereitet: James H. Marrow sprach über das Stundenbuch von Simon de Varie von 1455, mit den Miniaturen von Jean Fouquet, und Thomas Kren sprach ganz allgemein über die illuminierten Handschriften des Getty-Museums.

Welch andere und doch auch typisch amerikanische Welt am Tag danach auf der Carfahrt nach San Francisco mit Unterbrechung in San Simeon zum Besuch des *Hearst-Castle*! Dieses architektonische Monstrum (im Hauptbau 14 Wohnzimmer, 38 Schlafzimmer, 41 Bäder, 2 Bibliotheken; in den drei umliegenden Gästehäusern nochmals 46 Zimmer) hat sich der Zeitungskönig William Hearst von 1919 an auf einem Berg mit Blick aufs Meer erbaut und hat es mit Kunstschatzen – mit echten und anderen – aus aller Welt vollgestopft. Gerne hat er viele Gäste um sich versammelt, auch aus Hollywood, und vor allem ihnen diente die große Bibliothek im zweiten Stock, in der sogar Bildbände aus Martin Hürlimanns Atlantis-Verlag zu finden sind. Seit einigen Jahren (Hearst starb 1951) ist der ganze Gebäude- und Gartenkomplex staatlich und ein «historical monument», aber wohl kein jahrhundertelanges, wie bei uns, denn überall bröckelt es ab und vieles, vor allem im Garten, ist schon zerfallen. Aber das Publikum strömt in Massen herzu, um sich schubweise in besonderen Bussen auf diesen einst verzauberten Hügel («La

Cuesta Encantada») hinauffahren zu lassen; es hieß, man müsse die Eintrittskarten etwa ein halbes Jahr im voraus bestellen...

Die zweitägige Fahrt nach *San Francisco*, meist dem Pazifik entlang, war sehr schön, aber am schönsten war dann diese Stadt selbst. Alle, die schon dort waren, haben es gesagt, und alle haben sie nicht übertrieben. Elegant und freundlich war schon der Empfang der nordkalifornischen Buchhändler am ersten Abend und faszinierend der Blick aus dem 30. Stock des Hotels auf die so besondere Stadt.

Am nächsten Tag Besichtigung der durch seine exquisiten Exemplare jedermann ansprechenden Sammlung naturwissenschaftlicher und medizinischer Bücher, die ihr Besitzer, Dr. Haskell F. Norman, eigens für uns aus dem feuer- und diebstahlsicheren Banktresor in sein Haus in der Marin County gebracht hatte. Daraus ein besonders bewegendes Beispiel: die Erstausgabe von 1851 von Hermann Helmholtz' Schrift «Beschreibung eines Augen-Spiegels zur Untersuchung der Netzhaut im lebenden Auge» mit der handschriftlichen Widmung des Verfassers an seine Frau: «Seiner Olga zum Gedächtnisse daran, daß ihr Auge das erste war, dessen Hintergrund sich dem forschenden Auge entschleierte.» Am Abend sprach Albi Rosenthal, Oxford, im Gebäude der Kaliforni-

schen Ehrenlegion über das Sammeln von Musik.

Die drei folgenden Tage waren Ausflügen zur *Stanford Universität*, nach *Monterey* und zur *Universität Berkeley* gewidmet, wobei wir die wundervollen Gärten von Filoli, die Buchschätze von Stanford, die eindrucksvolle «Hoover Institution on War, Revolution and Peace», die William Morris-Sammlung des Ehepaars Helen und Sanford Berger und die von John Steinbeck her berühmte Cannery Row im reizvollen Fischerstädtchen Monterey, die *Bancroft Library*, die *San Francisco Public Library* und vieles andere zu sehen und noch einige Vorträge zu hören bekamen.

Die *Generalversammlung* am letzten Vormittag brachte, neben den üblichen Geschäften, den allgemein sehr bedauerten Rücktritt von Frederick B. Adams als Präsident und die Wahl von drei neuen Vorstandsmitgliedern, darunter, für uns Schweizer besonders ehrenvoll, von Maître André Tombet, Genf. Fred Adams wurde mit Akklamation zum Ehrenpräsidenten ernannt, neuer Präsident der «Association Internationale de Bibliophilie» ist Anthony R. A. Hobson, London. Vom 23. bis 27. September 1986 werden wir uns in Istanbul wiedersehen, vom 20. bis 26. September 1987 zum nächsten eigentlichen Kongreß in Kopenhagen.

Daniel Bodmer

PETER OCHSENBEIN (ST. GALLEN)

DIE WIEGENDRUCKSAMMLUNG IM KLOSTER ENGELBERG

Dem Bücherliebhaber ist die Stiftsbibliothek Engelberg vor allem von ihren mittelalterlichen Handschriften her bekannt. Das 1120 gegründete und von St. Blasien aus besiedelte Benediktinerkloster besaß unter den frühen Äbten Frowin (1143–1178), Berchtold (1178–1197) und Heinrich (1197–1223) ein größeres Skriptorium, aus dessen reicher

Produktion noch insgesamt rund 40 lateinische Codices erhalten sind, viele davon mit prachtvollen Initialen ausgestattet. Eine zweite wichtige Gruppe bilden die mystischen Handschriften des 14. und 15. Jahrhunderts, die in der Mehrzahl dem Frauenkloster St. Andreas gehörten, das seit Beginn mit dem Männerkonvent eng verbunden war